

Aus der VSA-Region Graubünden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **52 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

manchem neu zum Erlebnis. Den Eindruck des Gewachsenen, Gewordenen, nicht Konstruierten erlebten wohl alle als wohltuend!

Nach der Rückfahrt nach Twann trafen sich die Tagungsteilnehmer dann zu einem kulinarischen Genuss: zum Nachtessen im Hotel Fontana. Den Köstlichkeiten aus Küche, Keller und See wurde fleissig zugesprochen. Rasch verstrich die Zeit beim gemütlichen Zusammensitzen, und gegen 22 Uhr konnte der Vereinspräsident eine gutgelaunte Kollegenschaft verabschieden.

Ch. B.

Aus der VSA-Region Bern

Einweihungsfest in Koppigen

Zur offiziellen Einweihungsfeier der Neu- und Umbauten des Kinderheimes Friedau konnte T. Courant namens des Stiftungsrates Vertreter von Bund, Kanton, Gemeinden und des Vereines der Ehemaligen begrüssen.

Umrahmt von Darbietungen eines Quintettes des Kammerorchesters Solothurn wickelte sich in Gegenwart von Delegationen von Bund, Kanton und Gemeinden die offizielle Einweihungsfeier der gut gelungenen Neu- und Umbauten des Kinderheimes Friedau ab. Die Grussbotschaft der Berner Regierung überbrachte Regierungsrat Kurt Meyer, und die besten Wünsche namens der Gemeindebehörde von Koppigen übermittelte Gemeinderatspräsident Fritz Schneider.

Geschichtliches

Das Heim ging hervor aus dem Landgasthof Bären, als Herberge oder Taverne zu St. Niklaus 1448 eröffnet, der auf eine jahrhundertealte Tradition zurückblicken konnte. Seine volle Blüte erlebte er in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts mit dem zunehmenden Strassentransport und begünstigt durch die zentrale Lage in der Kornkammer des Kantons Bern sowie als Pferdewechselstation vor dem damals steilen Fingelberggrain.

1824/26 wurde der «Bären» umgebaut. Mit dem Bau der Zentralbahn schlug aber bald die Todesstunde des Strassenverkehrs und des «Bären»: Am 31. 12. 1879 musste er geschlossen werden. Der letzte Wirt, Johann Gottlieb Affolter, starb 1888. Seine beiden ledigen Töchter, Berta und Flora, stifteten nach ihrem Tod 1921 den ganzen Besitz dem Verein für kirchliche Liebestätigkeit des Kantons Bern mit der Auflage, ein Kinderheim zu errichten. Ab 1924 nahm das Heim seinen Betrieb in den Räumen des «Bären» auf. Der stattliche Landwirtschaftsbetrieb bildete die finanzielle Basis für das junge Kinderheim, das 1948/49 erstmals ausgebaut

wurde. Als erster Verwalter amtierte Jakob Werren (1924—1930). Ihm folgten die Hauseltern Martha und Paul Dubach, welche die Geschicke des Heimes von 1930 bis 1964 leiteten. Ihre Amtszeit war geprägt durch die schweren Krisen- und Kriegsjahre.

Heute

Seit 1965 sind Fritz und Anna Vögeli mit der Heimleitung betraut. Folgende Gründe erforderten in den letzten Jahren einen Ausbau in baulicher und persönlicher Sicht: Bestand in den ersten Jahrzehnten die Aufgabe des Heimes darin, vor allem sich selbst zu genügen und die Kinder auf ein reibungsloses Funktionieren des Heimbetriebes zu erziehen, steht heute die Ausbildung der Kinder und deren Eingliederung in das Berufsleben im Vordergrund. Auftrag der «Friedau» ist eine pädagogisch-therapeutische Hilfeleistung an Kindern und Jugendlichen, die aus persönlichen Gründen einer besonderen Betreuung bedürfen. Mit zwanzig Knaben und Jugendlichen ist die «Friedau» sehr stark belegt, und es herrscht eine sehr rege Nachfrage nach Heimplätzen.

Tag der offenen Türe

Im Rahmen eines «Tages der offenen Tür» nahmen zahlreiche Besucher die Gelegenheit wahr, Einblick in den vielseitigen und umsichtig geführten Heimbetrieb zu nehmen.

Freilichttheater

Höhepunkt der Einweihungsfeierlichkeiten bildete zweifellos die Aufführung des Freilichtspiels «Der Raubritter von Koppigen». Frei nach Jeremias Gotthelfs Erzählung «Kurt von Koppigen» und anhand von Aufzeichnungen des verstorbenen Lehrers und Dorfchronisten Viktor Bertschi hat Hans Stalder-Wüthrich, Mitarbeiter im Kinderheim Friedau, in seiner Freizeit das Freilichtspiel «Der Raubritter von Koppigen» abgefasst. Das Theaterstück schildert in 13 Bildern das Leben des glücklosen, von vermeintlichen Freunden stets geprellten Raubritters von Koppigen, der laut Sage um 1240 gelebt haben soll. Den vier Vorstellungen wohnten gegen 2000 Zuschauer bei.

Aus der VSA-Region Graubünden

Einweihung des CP-Heimes in Chur

Am Samstag, 12. September 1981, fand die offizielle Einweihung des Schulheimes für Cerebralgelähmte und Körperbehinderte in Masans bei Chur statt. Träger des Heimes ist eine Stiftung. Die Bemühungen um die Errichtung eines Schulheimes reichen etwa zehn Jahre zurück. Der Start erfolgte in verschiedenen Provisorien. Mit der Auflösung

der Stiftung Sonderschulheim Masans und deren Integrierung in die Stiftung Schulheim für cerebralgelähmte und körperbehinderte Kinder in Chur, wurde eine Liegenschaft zur Verfügung gestellt, die sich für den Umbau in ein zweckmässiges Schulheim sehr gut eignete. Die Körperbehinderung der Kinder verlangte vorerst den Abbau aller architektonischen Barrieren, den Einbau von Spezial-Liften sowie den Neubau eines Theatertaktes mit Turnhalle. Schliesslich mussten sämtliche Bauten rollstuhlgängig, durch gedeckte, geschlossene Gänge miteinander verbunden werden. Aus finanziellen Gründen musste vorerst auf das gewünschte Therapiebad verzichtet werden. Dieser Bau mit zusätzlichen Kosten von einer runden Million Franken ist eingeplant und kann zu einem späteren Zeitpunkt verwirklicht werden. Im September 1980 wurde die Schule und im April 1981 das Wohnheim bezogen.

Das Heim nimmt schulbildungsfähige, körperbehinderte Kinder im Alter von 7 bis 18 Jahren aus dem Kanton Graubünden, dem Fürstentum Liechtenstein und der sanktgallischen Nachbarschaft, dem Sarganserland und dem Bezirk Werdenberg auf. Die Verbindung zur Schule erfolgt über Kinderärzte, Beratungsstellen, heil- und schulpädagogische Dienste. Im Heim werden gegenwärtig 26 interne Kinder betreut. Weitere 27 Kinder besuchen die Schule im Externat. Der Personalbestand beläuft sich auf 28 Fest- und 5 Teilzeit-Angestellte. Bei den 27 externen Schülern handelt es sich nicht nur um Körperbehinderte, die Stiftung hat sich verpflichtet, auch die Sonderschule für schulbildungsfähige Geistigbehinderte der Stadt Chur zu übernehmen.

Mit Hilfe aller modernen Mittel, mit Ergo-, Physio- und Logopädie-Therapie soll das Kind so selbständig und unabhängig wie möglich gemacht werden. Die Wassertherapie findet vorläufig, in Ermangelung eines eigenen Bades, im Hallenbad der Kantonsschule statt.

Die Kosten für Um- und Neubauten betragen rund 4,5 Millionen Franken. Leiter des Heimes ist Herr Vikar Gähwiler, Präsident der Stiftung Herr Dr. W. Bakes, Zizers. Die Einweihung erfolgte in einem einfachen Rahmen. Schulkinder aus der Stadt trugen einige Lieder vor, der Heimleiter begrüßte die geladenen Gäste und umriss kurz die Aufgabe des neugeschaffenen Schulheimes. Herr Dr. W. Bakes, Präsident des Stiftungsrates, zeichnete die Geschichte des Heimes auf. Mit einem Aperitif, der von der Stadt Chur gespendet wurde, endete die offizielle Feier.

Am Samstagnachmittag sowie am Sonntag fanden die Tage der offenen Türe für die Bevölkerung statt. In Form eines kleinen Parcours wurden die Besucher ausführlich über die Tätigkeit und den Tagesablauf im neuen, sehr freundlich gestalteten Heim orientiert. Die Regionalgruppe Graubünden der Schweiz. Vereinigung zugunsten cerebralgelähmter Kinder hatte einen Bazar organisiert. Die Bevölkerung von nah und fern benutzte recht zahlreich die Gelegenheit zur Be-

sichtigung der Anlagen und gab Zeugnis ab von ihrer Verbundenheit mit den behinderten Kindern und dem ganzen Werk. *H. K.*

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Mit vier Pensionären öffnete das **Schwyz** Altersheim «Acherhof» nach einer Vorgeschichte, die nicht gar so reibungslos über die Bühne ging, im Jahre 1931 seine Tore. Heute beherbergt es 129 betagte Frauen und Männer, die sich zusammen über den 50. Geburtstag ihres Heimes freuen.

Die Bürgergemeinde **Oberägeri (ZG)** zeigte anlässlich eines Rohbaufestes mit Stolz ihr neues Betagtenheim, das mit etwa fünfzig Betten nach einer Bauzeit von rund 22 Monaten im kommenden Winter eröffnet werden soll.

Mit dem traditionellen ersten Spatenstich wurde Mitte September der Bau der Alterswohnungen Hofmatt in **Kriens (LU)** begonnen. Von der Motion, die die Idee für dieses Werk gab, bis zur Zustimmung durch das Volk, sind über zehn Jahre verstrichen. Entsprechend sind seither auch die Kosten gestiegen, nämlich um 25 Prozent. Das Zentrum

— das grösste Bauvorhaben, das je in Kriens verwirklicht wurde — mit seinen 76 Wohnungen, einem Restaurant, einer Einstellhalle und den Parkplätzen wird auf über 14 Millionen Franken zu stehen kommen. Mit der Fertigstellung wird auf Ende 1984 gerechnet.

In **Horw (LU)** ist das aus privater Initiative geschaffene Betagtenzentrum Kirchmätteli fertiggestellt und teilweise schon bezogen. Das Zentrum umfasst vorab 23 Eineinhalbzimmer- und 13 Zweieinhalbzimmerwohnungen sowie eine Reihe von Gemeinschaftsräumen, dann zwei grosse Läden sowie Autoeinstellhallen. Dank seiner zentralen Lage in der Nähe von Kirche, Gemeindehaus und wichtiger Geschäfte wird den Hausbewohnern die Teilnahme am Dorfleben erleichtert.

In naher Zukunft werden die Plätze in den Alters- und Bürgerheimen des Kantons **Uri** durch Neubauten und Vergrößerungen bestehender Heime nahezu verdoppelt (von 150 auf 285). Trotzdem wird damit der Engpass an speziellen Pflegeplätzen nicht behoben. Die Heimleitungen der Urner Bürgerheime kritisieren nun die Vergebungspraxis der Pflegeplätze im neuen Altersheim «Rosenberg» in Altdorf, welches wiederum darauf hinweist, dass ihre Pflegeabteilung nicht die Funktion eines Spitals übernehmen könne. Damit hat auch der Kanton Uri, wie so viele andere Regionen sein Problem mit der Unterbringung von pflegebedürftigen betagten Mitmenschen. *Joachim Eder, Zug*

Zum Andenken an Sr. Anna Benz, St. Gallen

Die ältere Garde erinnert sich: Schwester Anna Benz war ehemals an den Jahresversammlungen des VSA öfters zu treffen. Von Aarau aus, wo sie am Kantonsspital Operationsschwester gewesen war, liess sie sich 1936 für die Leitung des «Blinden-Asyls» gewinnen, eines heute nicht mehr bestehenden Zweiges der Ostschweizerischen Blindenfürsorge. Dort widmete sie sich den mehrfach behinderten Blinden und Sehgeschädigten, vor allem Taubblinden. Die initiativ Leiterin wusste diesen Menschen einen Hort zu schaffen, wo sie nicht einfach «versorgt» waren; einen Hort vor allem, wo sie — obwohl weder sehend noch hörend — geistig und seelisch nicht ganz und gar darben mussten.

Unterstützt durch den fachkundigen Taubblindenpfleger Ulrich Rothenberger, suchte Schwester Anna die «dunkle Stille» der «Dreisinnigen» zu durchbrechen, diese Schwerstbehinderten zu einem gewissen Gedankenaustausch zu befähigen. Immerfort trachtete sie, die Isolierung zu mildern und zur Aussenwelt Brücken zu schlagen.

Als eine Invalidenversicherung noch in weiter Ferne lag, hielt die tüchtige Lei-

terin das Heim über Wasser, sich notgedrungen in mehrfacher Hinsicht nach der Decke streckend, sich auseinandersetzend auch mit baulichen Unzulänglichkeiten.

Das schlichte Heim entwickelte sich — gemessen am damaligen Stand des schweizerischen Taubblindenwesens — zu einer eigentlichen Pionierleistung von Schwester Anna Benz. Es war ihr nicht leicht gefallen, sich von dieser Aufgabe zu lösen, als ihr 1945 der Ostschweizerische Blindenfürsorge-Verein die Leitung des «Blinden-Altersheims» übertrug. Während gegen anderthalb Jahrzehnten stand sie diesem grossen Heimhaushalt vor; ausharrend und zuversichtlich bleibend, als es schwieriger geworden war, verdiente, altershalber ausscheidende Mitarbeiterinnen zu ersetzen. Diese Mitarbeiterinnen lernten Schwester Anna nicht allein als einfühlsame Vorgesetzte schätzen; sie erkannten in ihr auch die rastlos Dienende.

Schwester Anna Benz wurde in der Geriatrischen Klinik des Bürgerspitals St. Gallen jene liebevolle Fürsorge zuteil, die sie so oft Leidenden und Sterbenden hatte angedeihen lassen. Ehre ihrem Andenken! *M. Fl.*

Aus den Kantonen

Aargau

70 Prozent der Betriebskosten der Spitäler und Krankenhäuser entfallen auf den Personalaufwand, heisst es im «Wohler Anzeiger». Am 1. Januar 1981 hat das Krankenhaus **Muri** die Taxen um 5 Fr. erhöht. Die Krankenkassen bezahlen für die Patienten in Krankenhäusern weniger als für die Kranken in Akutspitälern. Da fehlt ein Ausgleich. An die ambulante Krankenpflege (Hauskrankenpflege) steuert die Krankenkasse ausser der Medikamentenkosten gar nichts bei. Die Defizite in Muri verschärfen sich. Dieses Jahr sollen einmal die Mauern gründlich geröntgt werden im Hinblick auf die Isolation.

Im neuen Behinderten-Wohnheim in **Wettingen** stehen den Behinderten 35 Zimmer (17 Einer-, 18 Zweierzimmer) zur Verfügung, Pensionspreis 32 Franken pro Tag.

Dieses Wohnheim hat Sonnenkollektoren mit einer Fläche von 150 m² angeschafft. Mit der gewonnenen Energie wird vom März bis Oktober das Brauchwasser erwärmt. Zusätzlich wird als Hauptwärmeerzeuger eine Elektrowärmepumpe mit 50 kW Antriebsleistung eingesetzt. Für den Winter wurde noch ein Oelkessel installiert. Das Bundesamt für Sozialversicherung übernimmt annähernd 50 Prozent der Erstellungskosten. Innerhalb von 10 bis 15 Jahren sollen sich die Mehrkosten durch die geringeren Energieverbrauchskosten auszahlen.

Das regionale Krankenhaus **Baden** ist sehr stark ausgelastet. Die Warteliste ist gross, auch im vergangenen Jahr waren alle verfügbaren Betten besetzt.

In **Baden** muss das Marienheim einer dringenden Innenrenovation unterzogen werden. Es ist während dieser Zeit nicht bewohnbar. Die Pensionärinnen müssen ausziehen. Nach der Renovation soll das Heim im Geiste der Gründer weitergeführt werden.

Das Pestalozziheim «Neuhof» in **Birr** schaut über ein gutes Jahr zurück. 33 Austritten standen 29 Eintritte gegenüber. Die Schaffung von Durchgangsheimen kann möglicherweise eine ganz andere Verteilung der verhaltensgestörten Jugendlichen mit sich bringen und so die Berufsbildung im «Neuhof» beeinflussen. Dem Personalbestand wird grosse Aufmerksamkeit gewidmet (Heimleiterhepaar, Stellvertreter, 2 Lehrkräfte, 5 Gruppenleiter, 10 Erzieher, 13 Meister, 4 Personen im Grosshaushalt und 5 Aushilfen in Haus und Garten). Es werden interne Weiterbildungskurse organisiert. Die berufliche Ausbildung ist ein wesentlicher Bestandteil im «Neuhof»: Landwirtschaft, Garten, Schreinerei, Schlosserei, Malerwerkstatt. Die Freizeit bietet Sommer- und Winterlager, Sport, Musikunterricht und verschiedene Kurse in materieller und materieller Richtung.

Das Krankenhaus **Laurenzenbad** hat in erster Linie Sorgen um sein Personal,